



Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Nr. 10

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile 20 Pf., die Rückseite 10 Pf.

Altentag, Sonntag den 7. März

Bezugspreis im Monat 50 Pfennig Die Einzelnummer . . 15 Pfennig

1926

Sonntagsgedanken.

Ein unverstehendes Selbstverständnis

„Das Leben ist das, was wir daraus machen“ (S. Mitter). Das ist eine von den Selbstverständlichkeiten, an die man immer wieder erinnern muß, weil sie meist noch unverstanden oder unbeachtet sind. Die Menschen meinen, ihr Leben ist das, was es zufällig, durch glückliche oder unglückliche Fügungen ist, der Lebensgestaltung sei bestimmt durch die äußere Lebenslage. In Wirklichkeit gibt es aber Lebenslinien, die unter kümmerlichsten Umständen frei und schön zur Höhe edler Menschlichkeit führen, weil sie von einem tapferen, gläubig bejahenden Sinn gezogen sind; und es gibt festliche Zusammenbrüche mitten in der Fülle des „Glücks“. Ein jeder weiß, wie verschieden ihn selbst ganz gleichartige widerwärtige Ereignisse treffen, je nachdem seine Seele gefaßt oder nicht gefaßt ist. Wir müssen unsere Seelen fallen in frühlich vertrauender Haltung zu allen göttlichen Schickungen. Dann wird unser Leben gelingen. Doch uns diese Haltung geklagt, ist nun freilich doch keine Selbstverständlichkeit, aber eine wunderbare Möglichkeit. „Ihrer Gewalte ist der Sieg, der die Welt überwindet.“ P. St.

Schaff das Tagewort meiner Hände, hohes Glück, daß ich's vollende! Daß, o laß mich nicht ermannen! Denn, es sind nicht leere Träumen jetzt nur Stungen, diese Bäume geben erst noch Frucht und Schatten. Goethe.

Afra.

Erzählung von Heinrich Hansjakob. (Fortsetzung.)

Sie begann oft mitten in der Arbeit aufzuhören und zu klagen: „Ich bin krank, aber mir kann kein Doktor helfen. Sie wird unruhiger und unruhiger und findet nirgends mehr Frieden; sie jammert und klagt unaufhörlich.“

Die Afra nimmt sie hinab in die Dorfkirche und betet mit ihr und für sie. Auch hier findet das arme Weible keine Ruhe. „Aus dem Tabernakel hat das hochwürdigste Gut so rot an es hin gegliert, — daß es fort mußte und fortan nimmer in die Kirche gehen will.“

Jetzt wandert die Mutter mit der „hinterfinnten“ Tochter das Tal hinab und nach Wolke, wo der Arzt den rechten Rat gibt, mit ihr nach Mlenau zu gehen. Das Weible gehöre in eine Anstalt.

Das will aber weder der Afra, noch der Walburg einleuchten; den in ein „Rarrenhaus“ geht niemand gern, weil diese Häuser dummerweise im Berruf stehen und in Berruf bringen. —

Wenn die Leute im Kinzigtal kein ander Mittel mehr wissen, nehmen sie ihre Zuflucht zu meinem Freund, dem Hättichsbur am Billersberg im einstigen Reichstal Harmersbach.

Des Buren Ruf ist längst auch weit hinauf ins obere Kinzigtal gedrungen und bis in den Föhrengrund. Drum machte die Afra mit dem kranken, schwermütigen Weible noch den weiten Weg hinab zum „Kräuter-Doktor“, wie die oberen Kinzigtälern den Hättichsbur heißen.

Der alte Sympathiemann meinte, er wolle dem kranken Weible zwar einen Tee verschreiben, aber er werde wohl nicht mehr viel helfen.

Hoffnungslos wanderten die zwei wieder dem Föhrengrund die zwei andern draußen arbeiten. Die alte Franziska beginnt jetzt erst Mitleid zu haben mit dem ungeduldigen, kranken Weible und gibt ihm gute Worte, damit es daheimbleibe, während die Krankheit ihm keine Ruhe läßt grund zu. Die Großmutter muß die Walburg hüten, während der Hütte. Es will, wie einst die Mutter, hinaus und sein Weh ausflürmen lassen in Wald und Heide.

Eines Morgens — die Afra und die Gertrud sind im Felde — entkommt die Walburg und verschwindet im Wald. In dem gleichen Wald, in dem einst ihre Mutter quakoolle Lage und Nächte verbrachte, irrt jetzt auch, vom bösen Geist der Schwermut geplagt, ihr Kind umher.

Die Afra eilt in die Waldhütten der Nachbarschaft und holt Männer, die ihr die Walburg suchen helfen.

Zwei Mannsleut kommen und durchstreifen den Wald, oben und unten, rechts und links, aber sie finden nichts. Voll Angst läuft die Afra hinab ins Tal und holt die „Sicherheit“, d. i. den Ortsdiener, und den Bürgermeister.

Während die Leute im Wald beraten, wo das Weible sein könnte und was es sich angetan haben möchte, sitzt dieses ganz in ihrer Nähe in einem Busch und hört und sieht alles. Plötzlich ruft es aus seinem Versteck: „Ihr könnt mir alle mit helfen!“

Als daraufhin die Männer ihm nahen, springt es tiefer in den Wald. Jene sehen ihm nach wie einer verwundeten Hindin die Rüden des Jägers. Sie fangen das in der Seele zum Sterben kranke, tief aufgeregte Weible und bringen es heim zur Mutter und Großmutter.

Was mag alles durch die Seelen dieser beiden geströmt sein, als starke Männer das jetzt wie rasend gewordene Kind drachten und die Nacht über unter Aufwand all ihrer Kraft bewachten!

In der Frühe laden sie die Geisteskranke, da sie jeden Schritt verweigert, auf einen Karren und führen sie durch den Wald hinab zum Kalbauer im Kalbach. Die Mutter und die Schwester, die Gertrud, gehen trostlos hinterdrein.

Der Kalbauer hat ein Pferd und ein Wägel und soll das Weible zur Bahn führen hinab nach Schilte. Es kostet Gewalt und Drohungen, die Walburg aufs Wägel zu bringen; doch gelingt es endlich. Die Mutter und der Vater der Gemeinde, der Bürgermeister, sehen sich zu ihr, und fort gehts zur Bahn und dann weiter ins Land hinab „ins Rarrenhaus“.

Sechs Monate lang war die Walburg drunten in Mlenau, im stillen Asyl für Seelenkranke, und fand, wie so viele, Heilung in diesem Teiche Bethesda.

Sänee lag über Berg und Tal, da sie heimkam in die weltferne Waldhütte.

Das „wüste Wesen“ war gewichen, doch ist die Schwermut noch in den Augen zu lesen.

Aber der Dämon Geisteskrankheit schlich schon, ehe sie heimkam, wieder um die Waldhütte und suchte sich ein zweites unschuldiges Opfer. Teufliche Gesellen halfen ihm dabei.

Es war Sommerszeit. Die Vögellein sangen in den Tannen und Föhren, und die Bienlein kosteten summend um die köstlich duftenden Waldblumen. Von der Hütte durch eine Matte getrennt, steht am Waldbrande das „Immenhäusle“, einsam und allein.

Der Kanari hatte es noch ertüchtigt und die ersten Immen (Bienen) vom Tal herauf gebracht, wo er daheim war, damit er an Sonntagnachmittagen sich die Zeit vertreiben konnte, indem er den Bienen zu- und nachschaute.

Die Afra hatte es von ihm gelernt, wie man die Immen behandle, und drum war das Häusle mit den Bienenkörben beibehalten worden auch nach des Vaters Tod.

Im Sommer, wenn die Bienen schwärmen, d. h. wenn das junge Volk auszieht, um einen eigenen Bienenstaat zu bilden, muß man die Körbe hüten, damit man sieht, wo der Schwarm hinzieht, und ihn dann „schöpft“.

Eines Tages nun — es war ein Sonntagnachmittag — sprach die Afra zur Gertrud: „Gau (geh) nunter ins Immenhäusle und hütet; d' Imme im dritte Korb wollet schwärme, i vermachs ihnen scho zwei Täg. Sie können jede Stund ausfliege.“

Die Gertrud geht über die Matte hinab ins Häusle und setzt sich hinter die Bienenkörbe, wo es summt und brummt im warmen Frühlingssonnenschein. Die Bienlein kamen und gingen, und das Weible schaute ihnen ahnungslos zu.

An den Sonntagen jener Zeit schwärmten auch andere Völker in den Bergen des oberen Kinzigtales. Die Kultur baute sich einen Schienenweg an den einsamen Gehöften drunten im Tale hin, und diejenigen, welche in bauten, waren Italiener. Diese hatten sich in den entlegensten Hütten Quartiere gesucht und gefunden.

Weit oben über dem Föhrengrund in den Waldhäuslein hatten ihrer einige Nachtherberge.

Es sind sonst meist ebenso brave als fleißige Leute, diese Kinder des Südens, aber es gibt auch Strolche unter ihnen, wie unter uns. Doch die Strolche unter ihnen haben einen Widerungsgrund, der bei uns nicht gilt — das heißere Blut.

Ein solcher Strolch aus dem Süden hatte keine Herberge in einem der Waldhäuser, wo auch der Toni, der Wildschüh, wohnte.

Dieser war ein braver Mann geworden, Vater von elf Kindern, die wie ihre Mutter freundlich mit der Afra und ihren Weidlen verkehrten, wenn sie aus der Walbede herab am Föhrengrund vorbeigingen der Kirche zu. Ja, die Suben des Toni halfen den einsamen Wilderwölfern öfters bei Arbeiten, die einen Mann erforderten.

Die Weible der Afra und die Suben des Toni wußten, daß sie blutsverwandt seien. Der Toni aber hielt sich aus edlen Gründen allzeit fern von der Waldhütte im Föhrengrund.

Unfern von seiner Hütte nun, ganz droben am Mülerswald, hausten der Italiano und sein Gefinnungsgehilfe, eines Bauern Sohn, beide rohe, wüste Gesellen. Sie überfielen die Gertrud, da sie ahnungslos im Immenhäusle dem Summen der Bienlein lauschte.

Das arme Weible schrie aus Leibesträften, so daß droben in der Hütte die Afra ihr „mörderisches Schreien“ hörte und vor das Haus eilte.

Da kam ihr aber schon sprachlos vor Schrecken und Angst in zerrissenen Kleidern ihr Kind entgegengerannt. Sie war den liederlichen Gesellen entronnen, die ihr noch Steine nachwarfen und drohten.

Rechtlos, wie sie sich seit Jahren fühlten, ertrugen die Wilderwölfer in der Waldhütte auch dieses Attentat, ohne eine Anzeige zu machen.

Trübselig und still war aber fortan die Gertrud. Nur selten leuchtete sie laut auf bei der Arbeit in Feld und Wald und machte ihrer Mutter das Herz schwer. Die Großmutter sah in der Stube und spannt.

Der Sommer ging, der Herbst ihm nach. Der Winter kam und mit ihm die genesene Walburg.

Ihr Kommen war ein Freudensternlein in der Waldhütte, wo jetzt alle am Spinnrad saßen, Großmutter, Mutter und Kinder; denn draußen lag harte, kalte Winterszeit.

Die Walburg erzählte von dem Ort, wo sie gewesen, wie dort die Menschen so gut seien, so friedlich, so lieb und so einig. Wie sie Spinnstuben hielten, Theater spielten und auch bisweilen einen Tanz taten.

Sie erzählte aber auch, daß noch viel Unglücklichere dort gewesen seien als sie, solche, die jammerten und tobten Tag und Nacht und keine Ruhe fanden in ihrem schweren Leid.

Und die anderen lauschten den Worten der Walburg. Die Gertrud aber leuchtete jeweils schwer und immer schwerer und meinte: „Dort hinunter muß ich auch noch, sonst ist mir nimmer zu helfen.“

„Was schwähest du, Weible?“ fuhr die Afra auf. „Du wirst mir um Gottes willen nit auch hinterfännig werden, wie die Walburg!“

„O Mutter,“ leuchtete die Gertrud, „mir ist schon lang so weh ums Herz, daß ich oft nimmer weiß, was tun. Wo ich bin daheim, in Feld und Wald, ist mir zu eng, als wollt das Herz mir auseinanderbrechen und aus dem Leid heraus fortfliegen.“

An andern Abend, ehe sie die Spinnräder wieder zusammenstellten, hatte sich die Gertrud aus der Hütte entfernt und war nicht mehr zurückgekommen.



Gemüsesamen Blumenamen

Hohe Keimkraft - Portofrei - Sortenecht - Meine diesjährigen Preise sind größtenteils niedriger als vor dem Krieg. Extra schwere Portionen. Billigerer Bezug als direkt ab Erfurt, da portofrei und keine Nachnahmegebühren. Bestellen Sie daher auch heuer wieder den weltbekannten Erfurter Samen. Verl. Sie Preisliste. Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Erfurter Samenhaus, Alfons Bertsch, Ravensburg (Württbg.)



Lohnende Fabrikvertretung

Weltbekannte erste Spezialfabrik vergibt noch Vertretungen an Landmaschinen-Händler, Elektromeister und andere Handwerksmeister oder Geschäfte, die die Landkundschaft intensiv bearbeiten sollen. Geboten wird eine reiche Auswahl erstklassiger, leichtverkäuflicher Maschinen und weitgehendste Reklameunterstützung. Au. Wunsch Lieferung gegen kleinste Teilzahlung. Kapital und Kautions nicht erforderlich. Gefl. Anfragen unter B. N. 40 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Mein Schuhwaren-Geschäft

befindet sich
im Gerberei-Gebäude
bei **H. Karl Moser, Wilhelmstr.**

Reparaturen u. Maßarbeiten werden daselbst entgegengenommen.

Johs. Dürrschnabel, Altensteig

Telefon 14.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an, und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, dass man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu

Kopfschmerz und Schläfrigkeit neigt, wünsche ich, dass er Kola-Dultz versuchen möge und wahrscheinlich würde er dann bald, wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen. Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probenschachtel von Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 14, Friedrichstraße 19. Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Kländer's Markschäse Perle von Holstein

1/2 fett Tillform in Staniol,
9 Pfd. 5,85, Porto Nachn. 1 M.
Rote Angelkäse
9 Pfd. 3,95, Porto Nachn. 1 M.
Holsteinische Käsefabrik
Kländer und Co., Auctorf.

Nach Altensteig wird ein ordentliches, tüchtiges, nicht zu junges **Mädchen**

in gutbezahlte Stelle gesucht. Bewerbungen an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In mein Einfamilienh. suche ich für Küche und Haushalt tüchtiges, älteres

Mädchen

das kochen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung. Piesel Adolff, Calw.

Auf 1. April suche ich ein junges, kräftiges

Mädchen

aus achtbarer Familie, welches sich in Haushaltungsarbeiten vervollkommen will. Frau Rotor Schmidt, Storzheim, Gewerbeschulstr. 1.

Jüng., tücht.

Mädchen

sucht Anfahrstelle im Haushalt mit Familienanschluß, evtl. auch Kinder mädchen. Angebote unter Nr. 26 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkaufe eine 36 Wochen trüchtige



Ralbin

Johs. Gauß,
Hochdorfer Sigmühle.

Birka 20 Zentner

Heu und Dehnd

verkauft eventl. gegen ein Käufer Schwein.
Johs. Eberhardt, Altensteig, obere Stadt.

Eine sehr schöne Auswahl in
Gebrauchs-Gegenständen
aller Art zu

Konfirmations-Geschenken

finden Sie zu mäßigen Preisen
bei

Fritz Rühlert

Altensteig.



NSU und Triumph-Motorräder

liefert preiswert

Paul Schaupp

Altensteig • Telefon Nr. 78

Großes Lager in

Fahrräder

erstklassige Marken, wie Adler, NSU, Triumph, Opel etc. sowie Ersatzteile.



Empfehle mein Lager in

Tapeten ff. Lederwaren

Handkoffer in Rindleder
Handkoffer in Autoduck
Handkoffer in Vulkan
Handkoffer in Hartpappe
Schulranzen

Ph. Ottmar, Altensteig

Sattler und Tapezier.